

**11. Sonntag nach Trinitatis, 15. August 2021 - Predigt von Diakon i.R. Gräßel
(Lukas 18, 9-14)**

Liebe Gemeinde! Liebe Gläubige! Liebe Suchende!

Ein Gottesdienst beginnt im Namen des dreieinigen Gottes und endet mit dem aaronitischen Segen. Ohne Beides kann ein Gottesdienst nicht gut sein. Wir müssen uns zu Beginn gegenseitig versichern, warum wir hier sind, dass es nicht einfach um ein 'Schön, dass Ihr da seid' geht, sondern um den dreieinigen Gott, der uns in seine Gemeinschaft ruft, der uns dienen will in dieser Stunde und der will, dass wir ihm dienen in unserem Alltag. Dazu gibt er uns seinen Segen mit auf den Weg in unser alltägliches Leben.

Unsere christliche Kirche sucht manchmal den einfachen Weg z.B. in der Unterscheidung zwischen Jesus, der die Zöllner und Sünder sucht und den Pharisäern und Schriftgelehrten, die diesen Jesus ablehnen, weil er ihre Ruhe stört. Das sind dann scheinbar zwei komplett unterschiedliche und einander entgegengesetzte Welten.

Wir lieben ja auch diese holzschnittartigen Darstellungen. Aber sie halten der ganz konkreten Wirklichkeit dann doch nicht immer stand. Klar ist: das etablierte Judentum hatte mit dem Auftreten Jesu seine Probleme. Das hat allerdings die etablierte Kirche auch, die heute noch darüber streitet, wer Jesus wirklich verstanden hat, ihn richtig verstanden hat. Da streiten linke und rechte ChristInnen, Bekenntnisbewegung und Liberale, die Konfessionen hacken manchmal aufeinander rum, als gäbe es keine wichtigeren Fragen.

Und wer Jesus wirklich verstanden hat, weiß ich dadurch immer noch nicht.

Ob Jesus heute wirklich mit unseren menschlichen Möglichkeiten ganz zu

verstehen ist, kann ich mich fragen. Wichtiger wäre vielleicht die Frage, wer er damals war und wer er für uns heute ist. Vielleicht gehört zum Beispiel zu den Geburtsfehlern der christlichen Kirche, dass sie weitgehend den Gesprächsfaden zu Jesu Glaubensbrüdern und –schwestern den Jüdinnen und Juden verloren hat. Und dadurch auch die Verbindung zu den eigenen Wurzeln, denn: Jesus war Jude, Paulus und Petrus einen Großteil ihres Lebens auch.

Jesus hatte Zeit seines irdischen Lebens gute Kontakte zu Pharisäern und Schriftgelehrten, die ihre Anfragen hatten, aber denen auch deutlich war: Hier ist ein besonderer Mensch. Ein Pharisäer hatte Jesus zu sich in Haus geladen, um mehr davon zu hören – und da passiert Unerhörtes.

[36] Es bat ihn aber einer der Pharisäer, bei ihm zu essen. Und er ging hinein in das Haus des Pharisäers und setzte sich zu Tisch. [37] Und siehe, eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Als die vernahm, dass er zu Tisch saß im Haus des Pharisäers, brachte sie ein Glas mit Salböl [38] und trat von hinten zu seinen Füßen, weinte und fing an, seine Füße mit Tränen zu benetzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit Salböl. [39] Als aber das der Pharisäer sah, der ihn eingeladen hatte, sprach er bei sich selbst und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüsste er, wer und was für eine Frau das ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. [40] Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sag es! [41] Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer war fünfhundert Silber Groschen schuldig, der andere fünfzig. [42] Da sie aber nicht bezahlen konnten, schenkte er's beiden. Wer von ihnen wird ihn am meisten lieben? [43] Simon antwortete und sprach: Ich denke, der, dem er am meisten geschenkt hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geurteilt. [44] Und er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Siehst du diese Frau? Ich bin in

dein Haus gekommen; du hast mir kein Wasser für meine Füße gegeben; diese aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. [45] Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber hat, seit ich hereingekommen bin, nicht abgelassen, meine Füße zu küssen. [46] Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit Salböl gesalbt. [47] Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. [48] Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. [49] Da fingen die an, die mit zu Tisch saßen, und sprachen bei sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergibt? [50] Er aber sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!

Die Geschichte wird gerne mit ‚die große Sünderin‘ überschrieben. Da ist Zurückhaltung geboten. Die beschriebene Frau wird dargestellt als stadtbekannte Sünderin. Aber nicht jede, die im Tratsch des Ortes gehandelt wird, muss auch so sein, wie die Leute sagen – und dann muss auch gefragt werden, warum ist sie geworden, wie sie ist.

Ihr Auftreten wäre im damaligen Israel schon unschicklich genug gewesen, wenn sie Lehrerin gewesen wäre. Eine Frau, die mitten unter die Männer platzt und sich dann derart emotional verhält: weint und klammert. Das geht einfach nicht.

Offensichtlich geht es in dieser Geschichte um eine Frau mit gewissem Wohlstand, die ihre Unabhängigkeit deutlich = ‚unschicklich‘ auslebt. Viele, die diese Geschichte auslegten, vermuten in Richtung Prostitution – aber das bleibt Spekulation. Tatsache bleibt: Ihr Lebensstil wird als verwerflich angesehen. Und so eine kommt in den Speisesaal, in dem Männer essen und diskutieren und Frauen höchstens bedienen dürfen. Sie aber begegnet Jesus mit der

ganzen Wucht ihrer Gefühle – sie weint und umarmt ihn und salbt ihm die Füße.

Und Jesus weist sie nicht zurück. Er lässt sie gewähren. Er erlaubt ihr zu tun, was sie tun will und gibt keinen Kommentar dazu. Erst als die bissigen Kommentare der anderen kommen, interveniert er liebevoll mit einer Geschichte, die von der Vergebung handelt, um transparent zu machen, was hier geschieht.

Das Gleichnis öffnet den Blick für die Größe der Vergebung Gottes und für die eigene Vergebungsbedürftigkeit.

Für eine ehrbare Frau war es damals undenkbar mit aufgelöstem Haar Männern unter die Augen zu treten. Die Frau diskriminiert sich selbst oder handelt nach dem Motto ‚ist der Ruf erst ruiniert ...‘. So oder so ist sie eigentlich außen vor – eine Person, mit der ‚man‘ keinen Kontakt hat, von der man Abstand hält. Darum gibt es für die ‚Frommen‘ auch keinen Weg zu ihr – aber für Jesus.

Der Name dieser Frau ist genauso vergessen wie ihre Sünden selbst. Spekulationen sind müßig und gefährlich. Es geht um eine konkrete Person, aber noch mehr um die konkrete Person, die die Liebe ist: Jesus Christus.

Diese Frau lässt sich dazu berufen, sich Jesus zuzuwenden und dafür liebt er sie. Allein dafür, dass sie diesen Weg geht. So begegnet er auch den frommen Männern in der Runde. Er liebt sie, weil sie sich für seine Botschaft interessieren und lässt sich auf ihre Diskussion ein.

Trotz dieser Geschichte und anderen wichtigen Frauengeschichten im Neuen

Testament hat die Kirche lange weder Frauen noch Juden so zentral in den Mittelpunkt gestellt wie ihr Herr Jesus selbst. Das hatte böse Folgen in der Kirchengeschichte und ich denke bis heute tun sich in manchen Gemeinden Menschen schwer sich auf diesen versöhnenden Weg hin zu Frauen und Juden zu machen. Gerade heute an einem wichtigen katholischen Feiertag „Mariä Himmelfahrt“ denken wir an die stolpernden Schritte der Ökumene auch wegen der Beteiligung von Frauen am geistlichen Amt.

Aber zurück zur biblischen Aussage: nicht nur in unserer Geschichte reden Männer über eine Frau, die stumm bleibt.

Sie kann ihr Anliegen nur durch eine Tat deutlich machen, wobei wir deutlich sehen können:

Das Wesentliche an ihrer Tat ist nicht die Salbung Jesu, sondern das Weinen.

Sie hat etwas von ihrer Hilfsbedürftigkeit nach außen getragen.

Reden wir mit Jesus über unsere eigene Schuld, die Erkenntnis, dass wir der Vergebung bedürfen und freuen wir uns an dieser Frau, die einen guten Weg findet zu ihrem Frieden zu kommen. Zusammengefasst steht das im

Wochenspruch für diese Woche: **Denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.**

Amen.

Kanzelsegen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.